

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 32 (1928-1929)
Heft: 22

Artikel: Aufbruch
Autor: Kürnberger, Ferdinand
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-672011>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausbruch.

Nun liebes, leichtes Ränzle, baumle
 Um Rücken wieder hin und her,
 Und du, beschwingte Sehnsucht, taumle
 Hinaus, ins grüne Freudenmeer!
 Kristallner See, Smaragd der Wiese,
 Um schönen Tag so oft erprobt,
 Wer ist's, der euch genugsam pries?
 Ich nenn' euch, und ihr seid gelobt.

So gib dich hin, mein süßes Leben,
 Dem Urgenuß, der rings so nah!
 Was willst du weiter dir erstreben?
 Aus diesen Quellen kommst du ja!
 Ist's nicht der Spiegel aller Dichtung,
 Wie die Forelle hier im See,
 Wie dort auf hoher Buchenlichtung
 Sein Leben lebt das junge Reh?

Solang' das Wasser in den Mühlen
 Die Tanne des Gebirgs zersägt,
 Verlang' ich von der Welt Gefühlen
 Nur eins: das mich waldaufwärts trägt.
 Da pfeift ein muntres Finkenknäblein —
 Was sprichst du, trautes Vögelein?
 Es schaut auf mich und weht sein Schnäblein:
 Du solltest doch zu zweien sein!

Ferdinand Kürnberger.

Abgestürzt.

Eine Höhlen- und Hundegeschichte aus den steirischen Bergen.

Von Otto Ehrhart.

Der Tag liegt noch tief hinter den Bergen.
 Die Frühnebel brauen über dem Grundlsee, wie
 auf der an seinem linken Waldufer hinführenden
 Straße. Es herrscht eine mattenweiche, wie-
 gende Stille, die durch das ferne und gleich-
 mäßige Schüttern fallender Gebirgswasser kaum
 bewegt wird.

Bei den letzten Schachenhäusern, wo zur Lin-
 ken ein Waldsteig abzweigt, der in schneller
 Steigung in das tote Gebirge und auf die
 Größler Almen hinaufführt, steht ein melanco-
 lisches Dackelvieh auf der Straße und schaut
 sehnsüchtig ins Gebirge hinauf. Man ahnt so-
 fort, daß „Bazi“ seinem Herrn bloß deshalb da-
 von- und vorausgelaufen ist, weil er ihn be-
 wegen will — ihm schon von weitem andeuten
 will —, daß er hier hinaufsteigen, statt auf der
 faden Seestraße weiterwandern soll. Er möchte
 bloß gewissermaßen dem Schicksal einen kleinen
 Stups zu seinen Gunsten geben.

Nun hört man auch den schweren Tritt von
 Bergschuhen, scharfes Klirren einer Pickel-
 zwinde, und endlich taucht aus den Nebeln eine
 große Mannsperson hervor, die in knappem
 Kletteranzug, mit prallem Rucksack, darauf ein
 doppeltes Hanfseil und starke Steigeisen befe-
 stigt sind, einen hochalpinen Eindruck macht.
 Bobs Rumpold weiß genau, daß ihn sein Dack-

fel hier erwartet, aber zur Strafe für seinen
 Eigenwillen läßt er ihn gerne noch ein wenig
 jaulen und jammern. Erst wie das Tierchen
 so recht im Zweifel steckt, ruft er ihm zu:
 „Links hinauf, Bazi!“

Glücklich heulend sauft der kleine Rötter da-
 von, und bald darauf kann man vom Wald-
 steig herab ein markerschütterndes Geflässe
 hören: Wrrau — rrrauuu — rrrauuu!!! —
 Das heißt ins Menschliche übersetzt: „Hurra!
 Wir steigen heut aufs Gebirge!“

Es würde diese Erzählung wohl allzu sehr
 verlängern, wollte ich mit Herz und Sinnen
 des Menschen, der da so stetig in die immer
 heller aufglühenden Berge steigt, alle die ihn
 erregenden Landschaftsbilder schildernd betrach-
 ten. Schließlich bin ich auch kein Maler wie er,
 der bei jeder Aussicht neue Probleme von Far-
 ben, Lichtern und Schatten sieht, und vor allem
 bin ich auch kein Naturforscher wie dieser Viel-
 begabte, also daß ich bald hier, bald dort, mit
 einem seltenen Stein, einer schönen Blume
 oder einem interessanten Moos in den Händen
 gedankenvoll verharren müßte...

Einige Stunden später wandern die beiden
 in der blanken Höhe über dem Hochwald, der
 nun wie eine dunkle Mauer zurückgeblieben ist
 und vereinzelt wachsenden Lärchen, Birken und